

Stadt fehlen weitere 90 Millionen Euro

OB Dieter Reiter verkündet seinen Beschäftigten in einem Brief zusätzliche Einschränkungen. Grund für das Loch im Haushalt ist ein schmerzlicher Ausfall bei der Gewerbesteuer.

VON HEINER EFFERN

Der Kampf um ausgeglichene Finanzen bleibt für die Stadt frustrierend, die schlechten Nachrichten reißen nicht ab. Vergangene Woche teilte Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) den städtischen Beschäftigten in einem internen Schreiben mit, dass in diesem Jahr kurzfristig 90 Millionen Euro fehlen. „Unsere Einnahmen, insbesondere aus der Gewerbesteuer, gehen deutlich zurück“, heißt es in dem Papier, das der SZ vorliegt. Die Besetzung von Stellen wird deshalb nicht wie ursprünglich geplant im Herbst gelockert.

„Wir müssen unsere Aufgaben mit den vorhandenen Stellen bewältigen“, schreibt der Oberbürgermeister. Das bedeutet, dass die in Teilen schon überlastete Verwaltung keine Aussicht auf kurzfristige Verbesserungen hat. „Das ist eine große Herausforderung, dessen bin ich mir bewusst“, erklärte Reiter. Doch München-Zulage und der Fahrtkostenzuschuss würden nicht angetastet. Auch Beförderungen und Fortbildungen blieben möglich.

Vor allem aber eine Botschaft ist dem OB wichtig, gerade in Zeiten, in denen die ständigen Sparrunden für Verunsicherung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgen. „Ihre Arbeitsplätze sind sicher. Betriebsbedingte Kündigungen wird es bei der Stadt München weiterhin nicht geben.“ Diese Passage ist in dem Brief extra fett gedruckt.

Neueinstellungen werden dem Schreiben zufolge aber „mindestens“ bis Ende des Jahres nicht möglich sein. Im Übrigen soll bei Sach- und Dienstleistungen gespart werden, damit die fehlenden 90 Millionen Euro in den kommenden gut drei Monaten kompensiert werden können. Kämmerer Christoph Frey (SPD) hat den Referaten bereits Vorschläge unterbreitet, was sie für das Sparpaket beitragen könnten. Auf keinen Fall soll

mit dem Rasenmäher, also prozentualen Vorgaben, gearbeitet werden. Es wird vielmehr geprüft, wo bei den veranschlagten Ausgaben der Referate bis Jahresende noch Luft ist.

„Wir werden gemeinsam nachsteuern. Ich bin zuversichtlich, dass wir das Ziel der Genehmigungsfähigkeit erreichen“, sagte der Kämmerer. Das bedeutet, dass die Stadt 2025 so viel Geld im laufenden Geschäft der Verwaltung erwirtschaftet, dass sie davon die Tilgung der Schulden leisten kann. Der Optimismus von Frey lässt auf weit fortgeschrittene Gespräche zu den Sparzielen schließen. In der Vollversammlung am 1. Oktober soll der Stadtrat den entsprechenden Nachtragshaushalt beschließen.

Dem Vernehmen nach soll das Bildungsreferat einen großen Brocken für die 90 Millionen Euro beitragen können. Mit dem Sozialreferat verfügt es traditionell über den größten Haushalt, beide haben zudem hohe Durchlaufposten für Leistungen, die Bund und Land ganz oder zum Teil finanzieren. Bei diesen Summen gibt es immer auch Unschärfen, wie viel die Stadt selbst beitragen muss. Bleibt Geld übrig, könnte der Kämmerer damit das Loch im Haushalt so verringern oder schließen, dass die Münchnerinnen und Münchner vom neuen Sparpaket möglichst wenig spüren werden.

Der von Oberbürgermeister Reiter angeführte Rückgang bei der Gewerbesteuer wird jedenfalls im Moment nicht als grundsätzliche Bedrohung für die Zukunft gesehen. In der Relation zu den 3,79 Milliarden Euro Gewerbesteuer ist der aktuelle Ausfall nur ein kleiner Wackler, doch ist der Haushalt mittlerweile so knapp kalkuliert, dass ein so kleiner Rückschlag sofort schmerzlich spürbar wird.

„Nicht mit Panik, aber mit großer Aufmerksamkeit“ verfolgt Kämmerer Frey deshalb die Entwicklung der Gewerbesteuer. Anders als in vielen deutschen Städten zeigte sich das Aufkommen bisher auch in Krisenjahren zumindest stabil. Ein grundsätzlicher und dauerhafter Einbruch ist derzeit in München nicht abzusehen. Einen Hinweis, wie es weitergeht, könnte die Steuerschätzung des Bundes Ende Oktober ergeben.

Diese legen die Experten der Kämmerei einer eignen Prognose für die Stadt zugrunde, die maßgeblich für den Haushaltsplan für das Jahr 2026 sein wird. Gegenwärtig rechnet die Stadt sogar noch mit einer Steigerung der Einnahmen aus der Gewerbesteuer um 200 Millionen Euro. Das würde trotz der Wirtschaftsflaute einen Rekordwert bedeuten.

Allerdings zeichnet sich schon länger ab, dass München kein Problem bei den Einnahmen, sondern bei den Ausgaben hat. Diese steigen in der immer weiter wachsenden Stadt und bei einer zuletzt hohen Inflation so stark an, dass ein genehmigungsfähiger

Haushalt immer schwieriger zu erreichen ist. Dazu tragen auch die große Zahl der Beschäftigten und die zuletzt hohen Tarifabschlüsse bei.

Dabei gilt bereits ein Stopp bei Neubesetzungen, der nur in „absoluten Ausnahmefällen“ umgangen werden darf, wie OB Reiter in seinem internen Schreiben bekräftigt. Er appelliert an die städtischen Beschäftigten, in der aktuellen Finanzkrise zusammenzustehen. „Gerade jetzt kommt es auf unser Miteinander an. München braucht eine leistungsfähige, moderne und verlässliche Verwaltung – und die können wir nur gemeinsam schaffen.“

OB Reiter wünscht sich, dass die Mitarbeiter auch selbst Ideen einbringen, wo gespart werden kann. Ziel müsse sein, „einfacher, effizienter und unbürokratischer zu arbeiten“. Die Münchnerinnen und Münchner könnten sich auf ihre Verwaltung verlassen. Umgekehrt gelte das auch für die Beschäftigten in Bezug auf ihren obersten Dienstherrn, versuchte Reiter die Belegschaft zu beruhigen. „Ich stehe fest an Ihrer Seite und setze mein Vertrauen in Sie.“

Alle Rechte vorbehalten. © Süddeutsche Zeitung GmbH, München und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Süddeutsche Zeitung Regionalausgabe, (17.09.2025), München, S. 31

Quellenangabe: Eintrag "Stadt fehlen weitere 90 Millionen Euro" aus Munzinger Online/Süddeutsche Zeitung
URL: <https://online.munzinger.de/document/26A128078843>
(abgerufen von Münchner Stadtbibliothek am 17.9.2025)